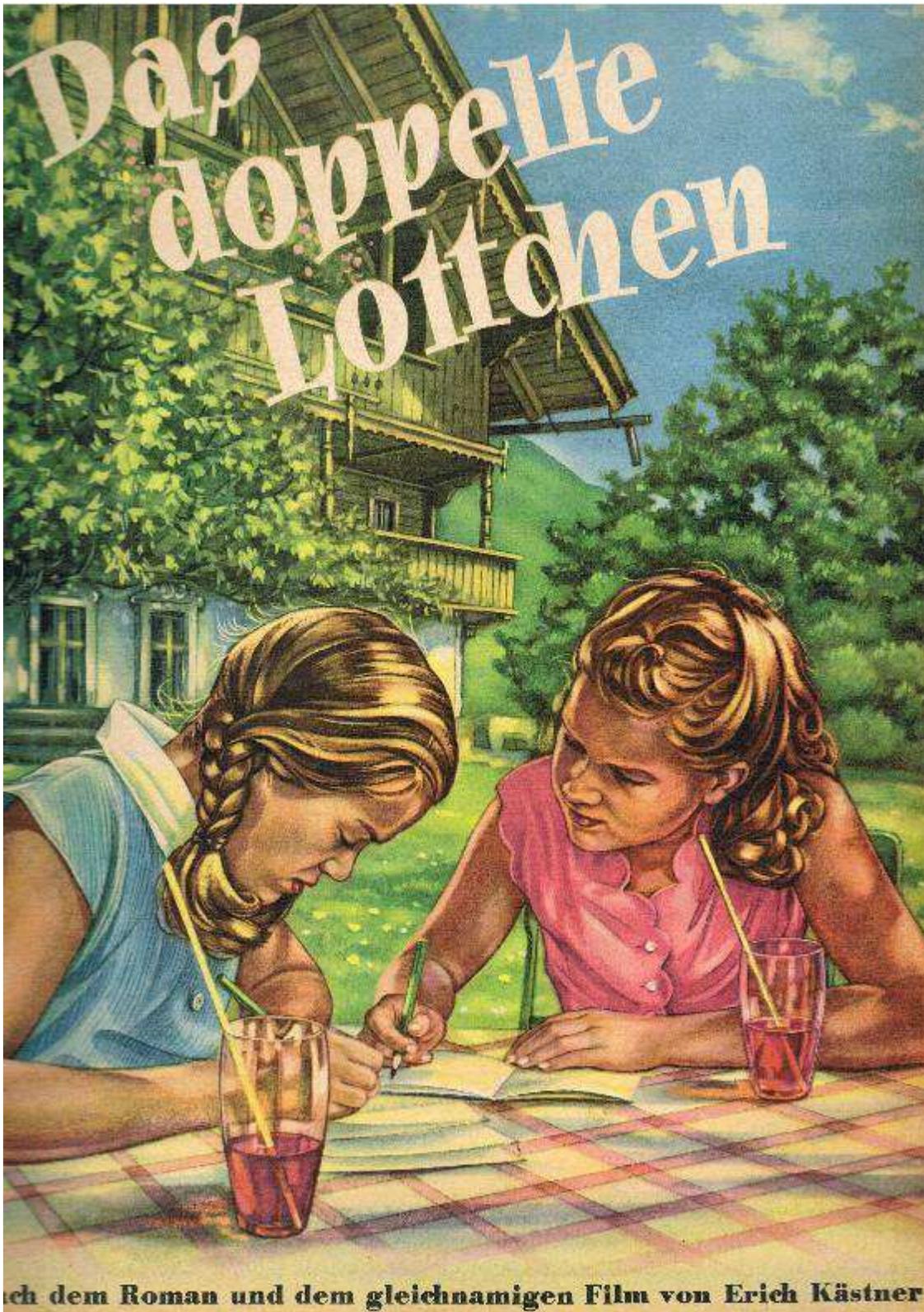


Das doppelte Lottchen und die Eisenbahn

Aus einem Sammelbilderalbum des Margarinewerks Elbgau von 1952



nach dem Roman und dem gleichnamigen Film von Erich Kästner

Umschlagbild des Sammelalbums „Das doppelte Lottchen“

Sammelbideralben

Nach der Blüte der Zigarettenbilder bis in die Zeit des Zweiten Weltkriegs kamen in den 1950er Jahren wieder vermehrt Kaufmannsbilder in den Umlauf. Auch Margarinefabriken nutzten verschiedene Werbemittel, um kleine und große Kunden an sich zu binden. Dazu zählten die Bildbeigaben beim Kauf eines ihrer Produkte. Sämtliche Bilder eines Sammelalbums passend zusammenzubekommen, gestaltete sich bisweilen schwierig, so daß die Firmen den hilfreichen Tausch- oder Erwerbsservice für Alben und Fehlbilder anboten. Das „Holsteinische Margarinewerk Elbgau Hahne“, von Storch & Co., Hamburg-Altona, ließ um 1952 96 Sammelbilder und das dazugehörige Sammelalbum „Das doppelte Lottchen. Nach dem Roman und dem gleichnamigen Film von Erich Kästner“ in Umlauf bringen. Das Buch umfaßte 63 Seiten mit den 96 einzuklebenden farbigen und schwarz-weißen Sammelbildern sowie zahlreichen Textillustrationen und der Beilage eines Werbeblatts. Die farbigen Bilder, die Textillustrationen und den Umschlag zeichnete Herbert Lehmann. Die Filmbilder stammten aus der Günther Stapenhorst-Produktion der Carltonfilm GmbH im Verleih der NATIONAL, Hamburg. Die textliche Bearbeitung nahm Ursula Kotthaus vor.

„Das doppelte Lottchen“ ist die erste Verfilmung des gleichnamigen Buches des deutschen Schriftstellers Erich Kästner aus dem Jahr 1950, in welcher der Autor selbst das Drehbuch schrieb und die Rolle des Erzählers übernahm.¹

Handlung – Die Geschichte einer Familienzusammenführung

„Die Geschichte, um die es sich handelt, beginnt im Gebirge. In Seebühl. Kennen Sie eigentlich Seebühl? Das Gebirgsdorf Seebühl?“, mit diesen Worten beginnt die Geschichte, die hier der Autor selbst, Erich Kästner, höchstpersönlich erzählt. Dies ist jene erste Seite im Roman, die fast wortwörtlich übernommen wurde.

Zwei zehnjährige Mädchen, die freche Luise Palfy aus Wien und die höfliche, bescheidene Lotte Körner aus München, treffen in einem Ferienheim für Mädchen in Seebühl am Bülhsee aufeinander. Sie können sich anfangs überhaupt nicht ausstehen, weil sie sich so ähnlich sehen. Nach einigen

¹ Vgl. den Artikel [https://de.wikipedia.org/wiki/Das_doppelte_Lottchen_\(1950\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Das_doppelte_Lottchen_(1950))

Nachforschungen stellt sich dann heraus, daß die beiden Zwillinge sind und durch die Scheidung ihrer Eltern auseinandergerissen wurden. Luises Vater ist Komponist in Wien, und Lottes Mutter, die wieder ihren alten Familiennamen angenommen hat, arbeitet in München.

Am Ende der Ferien vertauschen die Zwillinge ihre Rollen, was wegen der unterschiedlichen Fähigkeiten und Charaktereigenschaften zu einiger Verwirrung bei ihren nichtsahnenden Eltern führt. Als Lotte erfährt, daß ihr Vater wieder heiraten will, wird sie vor Kummer krank. Die Mutter erfährt durch einen Zufall von der Begegnung der Schwestern und schließlich auch von der Krankheit. Mutter und Luise fahren nach Wien, wo die Familie wieder zusammenfindet.

Produktionsnotizen

Der Film wurde im Atelier der Bavaria Film in Geiseltal produziert. Die Außenaufnahmen entstanden in Thiersee. Die Uraufführung erfolgte am 27. November 1950 in Wien, in der Bundesrepublik dann am 22. Dezember 1950 in Bonn.

Kritiken

„Das doppelte Lottchen erzählt die Geschichte um unvollständige Familien und Sehnsucht nach Harmonie, nach Familien mit Mutter und Vater, die vor dem Hintergrund der zahlreichen alleinstehenden und alleinerziehenden Mütter, Kriegerwitwen zumeist, in jenen Nachkriegsjahren ihre besondere Bedeutung bekam. Gerade weil der Film diesen Hintergrund nicht offen anspricht, sondern den familiären Elternmangel mit einer profanen Scheidung begründet, ist der Film auch heute noch ohne längere Erklärung für Kinder verständlich. So haben beide etwas: Die Kinder sehen eine gut gemachte, spannende Geschichte, und der Vater neben ihnen sieht einen Film seiner Kindheit, in der vollen Mehrdeutigkeit, die in diesem Wort steckt.“ – epd-film (12/1987)

„Formal zwar recht konventionell, sympathisch aber durch ihre selbstbewußte Sentimentalität, die nie kitschig wird. Feinsinnig der von Erich Kästner gesprochene Off-Kommentar, der die märchenhafte Hintergründigkeit dieser Utopie einer besseren Kindheit unterstreicht.“ – Lexikon des internationalen Films

Auszeichnungen

Das Land Nordrhein-Westfalen verlieh dem Film die Bewertung künstlerisch hochstehend.

1951 gab es beim Deutschen Filmpreis Preise in den Kategorien Bester Spielfilm, Beste Regie und für das Drehbuch.

Vom Berliner Fachblatt Filmbblätter erhielt der Film den Sonderpreis 1951 für den im Jahr 1951 meistterminierten Spielfilm.

Der Film wurde bei den XII. Internationalen Filmfestspielen von Venedig gezeigt.

Film und Darsteller

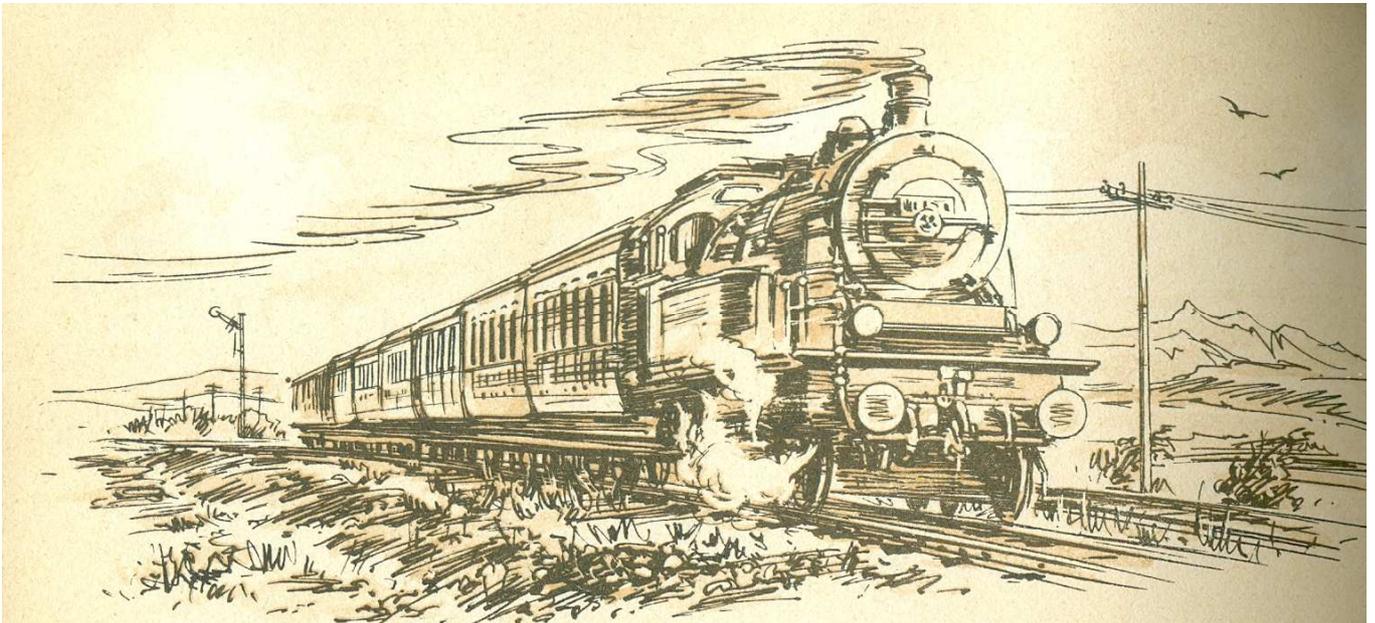
Produktionsland	Deutschland
Originalsprache	Deutsch
Erscheinungsjahr	1950
Länge	105 Minuten
Altersfreigabe	FSK 0
Regie	Josef von Báky
Drehbuch	Erich Kästner
Produktion	Carlton Film (Günther Stapenhorst)
Musik	Alois Melichar
Kamera	Walter Riml, Franz Weihmayr
Schnitt	Fritz Stapenhorst

Besetzung

Isa Günther: Luise Palfy
Jutta Günther: Lotte Körner
Peter Mosbacher: Ludwig Palfy
Antje Weisgerber: Luiselotte Körner
Senta Wengraf: Irene Gerlach
Hans Olden: Hofrat Strobl
Auguste Pünkösdy: Resi
Maria Krahn: Frau Muthesius
Liesl Karlstadt: Frau Wagenthaler
Inge Rosenberg: Fräulein Ulrike
Gaby Philipp: Fräulein Gerda
Walter Ladengast: Herr Gabele
Gertrud Wolle: Fräulein Linnekogel
Erich Kästner: Erzähler

Das doppelte Lottchen und die Eisenbahn

Daß sich in dem Sammelalbum auch Eisenbahnszenen finden, ist überraschend. Andererseits war die Bahn um 1950 noch „das“ Verkehrsmittel.



Eine preußische T18 schnauft mit Abteilwagen durchs Bayernland

Die idyllische Szene illustriert die Episode, daß ein Dampfzug den „falschen Zwilling“ Luise statt ihrer Zwillingsschwester nach München zur ahnungslosen Mutter befördert.

Nach dem Zweiten Weltkrieg waren die 78er lange Jahre gang und gäbe rund um die bayerische Hauptstadt. 1967 waren nur noch sechs Maschinen der Baureihe 78 im Betriebswerk München Hbf beheimatet. Am 25. Mai 1967 fuhr 78 086 den letzten dampflokbepannten Planzug des Bw München Hbf von Miesbach nach München. Die 78er waren auch in München Ost jahrelang zu Hause.

Bahnhöfe sind Orte schmerzlicher Trennung wie auch hoffnungsvoller Erwartung und freudigen Wiedersehens. Das schwarzweiße Sammelbild zeigt, wie die Sehnsucht der kleinen Reisenden zunächst zu keiner Erfüllung gelangt.

In München Hbf kommt Luise an und findet erst einmal niemanden vor, der sie abholt. Sie ist im Gegensatz zur eigentlich in München lebenden Lotte zudem nicht vertraut mit der Umgebung und bleibt ratlos, enttäuscht und traurig auf dem inzwischen weit und breit menschenleeren Bahnsteig auf ihrem Koffer sitzen.



Schließlich eilt ihre Mutter verspätet auf den Bahnsteig und es kommt zur herzlichen Begrüßung, ohne daß die Mutter sofort ahnt, wen sie da in den Armen hält. Die Menschen bleiben stehen und sehen dieser Wiedersehensszene gerührt zu. Im Hintergrund zeigen sich auf dem farbigen Sammelbild ein Abteilwagen mit geöffneten Türen und eine grüne Ellok (E44?).



Frau Körner begrüßt das kleine Mädchen

Mit diesen drei Bildern kommt das Sammelalbum schon an das Ende seiner Bahnszenen.

Der Film wie das Sammelalbum erzählen natürlich weiter den Gang der Dinge bis zum Happy End, daß die getrennte Familie sich wieder vereint.

Erich Kästner, der Autor

Der Autor des Buches war der deutsche Schriftsteller, Drehbuchautor und Kabarettiker Emil Erich Kästner (*23. Februar 1899 in Dresden; †29. Juli 1974 in München). Die brutale Ausbildung während des Ersten Weltkriegs macht ihn zum Antimilitaristen. Bereits während der Weimarer Republik publizierte er gesellschaftskritische und antimilitaristische Werke. Er blieb trotz der NS-Diktatur in Deutschland und wurde Augenzeuge, wie seine eigenen als „undeutsch“ diffamierten Bücher im Mai 1933 Opfer der Flammen wurden.

Er wurde besonders populär durch seine Kinderbücher. Zu den bekanntesten gehören „Emil und die Detektive“ (1929), „Pünktchen und Anton“ (1931), „Das

fliegende Klassenzimmer“ (1933) und „Das doppelte Lottchen“ (1949). Seine Wohnung mitsamt seiner Bibliothek verbrannte nach einem Bombenangriff 1944.

In den Verfilmungen seiner Kinderbücher war er mehrfach der Erzähler, so auch zum Beispiel in der Verfilmung seines Buches „Das doppelte Lottchen“ von 1950.

Das doppelte Lottchen – erste Rolle für die Günther-Zwillinge

Isa und Jutta Günther (*20. Mai 1938 in München) waren deutsche Schauspielerinnen und ehemalige Kinderdarstellerinnen. Sie begannen ihre Filmkarriere 1950 mit „Das doppelte Lottchen“ nach dem Kinderbuch von Erich Kästner, ein Kassenschlager, der Kästner das Filmband in Gold einbrachte. Die Zwillingsschwestern traten noch in verschiedenen Heimatfilmen auf, unter anderem in „*Der Sündenbock von Spatzenhausen*“ (1958), einer Komödie um den Bahnhofsvorsteher Ferdinand Schöberl (Hans Moser). Das wäre Stoff für eine andere „Geschichte des Monats“...

Die Günther-Zwillinge beendeten ihre Filmkarriere im Alter von 20 Jahren, heirateten später und zogen sich ins Privatleben zurück.

©P. Dr. Daniel Hörnemann